steh auf

Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz

Weihnachten 2022

- Der Lebendige Adventskalender auf dem Hartenberg
- Du bist ein Gott, der mich sieht
- Die Weihnachtsgurke

INHALT

Seite

Liebe Mitchristen	3
Der Lebendige Adventskalender auf dem Hartenberg	4
Neues aus dem Kirchenvorstand	6
Wer ist…? Was macht …? Stefan Weißbach	8
Zünde eine Kerze an	10
… die Friedenskerze brennt an jedem Sonntag!	
Die Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit	12
Menschen der Bibel: Maria	14
Du bist ein Gott, der mich sieht	16
„… eine der freundlichsten und ausdruckvollsten Viererpositionen“	18
Ein heller Stern in dunkler Nacht	20
Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's: Die Weihnachtsgurke	22
Termine	23
Ausblick	24

IMPRESSUM

Steh auf - Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz
Nr. 28 (Weihnachten 2022)

Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170

mail@auferstehungsgemeinde.de • www.auferstehungsgemeinde.de
IBAN: DE92 5505 0120 0100 0228 21 • BIC: MALADE51MNZ

Fotos: J. Schröder (S. 1), U. Weber (S. 3, 10/11, 18/19), M. Goseberg (S. 5), S. Rehorn (S. 8), , FUNDUS_986_Volker Rahn, FUNDUS_187_Bernd-Christoph Matern, FUNDUS_3250_Hans-Georg Vorndran (S. 12), FUNDUS_986-Volker Rahn,C. Kopythek, A. Schumann (S. 15), FUNDUS_8298_12. Karsten Packeiser (S. 17)

Redaktion:
Wiebke Bück, Gerhard Schernikau,
Judith Schröder, Anne Schumann, Ulrike Weber

Gestaltung
Birgit Breuninger
www.breuninger-art.de

Liebe Mitchristen,

„ein Licht erstrahlt in der Dunkelheit" – diesen Titel habe ich mir für meine Adventseinheit im Reli-Unterricht der Schule ausgesucht. Mit den Kindern möchte ich über die Bedeutung dieses Lichts für uns Christen ins Gespräch kommen, ohne dabei jedoch all die Dunkelheit einfach auszuklammern. Und man könnte sicherlich fragen: was kann das Licht einer Kerze schon ausrichten in einer Welt, in der immer noch so viele Menschen im Finsteren wandeln und es an so vielen Orten nicht gerecht zugeht? Gerade wenn ich auf solche Orte schaue, wie aktuell z.B. die Ukraine, der Iran und Jemen, aber auch Somalia, dann verschlägt es mir schnell die Sprache. Ich fühle mich selbst ohnmächtig. Es sind solche Momente, in denen ich eine Kerze anzünde und anfange zu beten oder zu singen. Mir ist bewusst, dass das Anzünden einer Kerze allein noch nicht die realen Probleme von Menschen einfach so in Luft auflöst. Und doch bin ich überzeugt, dass von dem Licht eine besondere Kraft und ein großer Trost ausgeht! Das Licht leuchtet hell und wird sichtbar, nicht trotz, sondern in aller Dunkelheit. Es bleibt uns ein Zeichen dafür, dass Gott sich selbst auch in diese Dunkelheit hineinbegeben und sie überwunden hat. Die Dunkelheit kann das Licht nicht ergreifen und auslöschen (Joh. 1,5). Und so bin ich auch gewiss, dass uns nichts trennen kann von diesem Licht, mit dem Gott uns umfängt.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete und behütete Advents- und Weihnachtszeit und freue mich, wenn wir uns in der Gemeinde und im Gottesdienst sehen!

Herzliche Grüße,
Ihr Vikar Lukas Berkenkamp

DER LEBENDIGE ADVENTSKALENDER AUF DEM HARTENBERG

Sicher haben viele von Ihnen schon einen Adventskalender besorgt für die Kinder oder für sich selbst. Hinter den Türchen findet sich vielleicht Schokolade oder ein kleines Spielzeug oder vielleicht ein Teebeutel oder eine Geschichte. Es gibt 24 „Türchen" – eine für jeden Tag vom ersten Dezember bis zum Weihnachtsfest. So bereiten wir uns Tag für Tag und Schritt für Schritt auf das Weihnachtsfest vor. Eine Zeit des Wartens und der Vorfreude.

Eine besondere Art der Vorbereitung auf Weihnachten ist der „Lebendige Adventskalender", den es in diesem Jahr wieder auf dem Hartenberg gibt. Ab dem 1. Dezember treffen sich jeden Tag um 17.30 Uhr alle, die kommen möchten, jeweils bei einem geschmückten Fenster vor einem Haus auf dem Hartenberg. Die Adresse finden Sie auf einem Flyer oder über minigemeinde@auferstehungsgemeinde.de.

Im Laufe des Dezembers macht sich der Esel Elias auf den Weg nach Bethlehem. Zusammen mit der schwangeren Maria und ihrem Mann Josef erlebt der neugierige Esel dabei allerlei: er

verteidigt Maria mutig gegen eine Schlange, lernt Hirten kennen und landet schließlich neben dem grummeligen Ochsen Aram in einem Stall…

Wollen Sie es genauer wissen? Die Geschichte von Katia Simon wird als Fortsetzungsgeschichte vorgelesen, es gibt jede Woche neue Adventslieder und einen großen Adventskranz, um den sich Erwachsene und Kinder für jeweils zwanzig Minuten versammeln. An jedem Tag gibt es für die Kinder eine andere kleine Überraschung – so wie im Adventskalender eben.

Manchmal ist eine Adventskalenderstation direkt vor der Auferstehungsgemeinde. Eine Familie übernimmt die Station vor der Gemeinde jeweils am Freitag und im Anschluss an die Adventsfeiern der KiTa-Gruppen. Alle sind dann auf den Vorplatz vor der Kirche eingeladen.

Am Sonntag macht der „Lebendige Adventskalender“ Station im Kindergottesdienst. Adventskranz, Lieder und Geschichte finden ihren Platz im Eltern-Kind-Ki-Go. Natürlich gibt es dort dann auch eine kleine Überraschung und es ist nicht zu viel verraten schon mal zu sagen, dass man dabei auch etwas basteln kann.

Die Geschichte von Elias begleitet die Kinder ebenfalls durch die Adventszeit in der KiTa. Jeweils am folgenden Vormittag hören die Kinder dort die Geschichte der Bethlehem-Reise des Esels Elias. Dazu gehören die passenden Figuren unserer Ostheimer Krippen. Jeden Tag wird die „Hauptperson“ der Geschichte als Holzfigur ausgepackt. Die Kinder können mit den Krippenfiguren spielen bis in den Januar. (Auf dem Titelbild dieses Heftes ist ein Teil der Ostheimer Krippe zu sehen)

NEUES AUS DEM KIRCHEN-VORSTAND

In der Vergangenheit war die Kirche sonntags meistens gut geheizt. Ja, manchmal war es so warm, dass die Leute ihre Mäntel an der Garderobe abgeben konnten. Das wird in Zukunft nicht mehr der Fall sein. Die gestiegenen Gaspreise und die befürchtete Knappheit in diesem Winter führen dazu, dass allerorten die Kirchen entweder gar nicht mehr oder nur sehr begrenzt geheizt werden. Auch in Mainz wird es voraussichtlich eine Absprache der Kirchen dazu geben. Wir haben deshalb schon mal Decken gekauft, die im Gemeindehaus und in der Kirche benutzt werden können. Jetzt zum Erntedankfest waren sie zum ersten Mal im Einsatz. In Zukunft ist es also wichtig, sich für den Gottesdienstbesuch oder für Veranstaltungen im Gemeindehaus warm genug anzuziehen, wenn es draußen kalt ist. Wir sind froh, dass wir durch den regelmäßigen Livestream den

Gottesdienstbesuch auch denen ermöglichen können, für die es im Winter in der Kirche möglicherweise zu kalt wird und sie deshalb zuhause bleiben.
Im September dieses Jahres ist Jens Martin Sautter 10 Jahre Pfarrer der Auferstehungsgemeinde. Nach unserer Kirchenordnung ist das ein Anlass für eine Bilanzierung. Dafür kommt der Dekan in den Kirchenvorstand, um gemeinsam mit Kirchenvorstand und Pfarrer die letzten 10 Jahre zu reflektieren: Was ist gewesen? Welche Themen standen im Vordergrund, und welche Aufgaben stehen vor uns? Wegen Krankheit musste die Sitzung mit dem Dekan verschoben werden, sie findet voraussichtlich im Januar statt.

Alle Kirchengemeinden sind verpflichtet, ein Konzept für den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Der Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Kirchen ist ein Skandal, der viele Menschen schockiert und zurecht zornig macht. Gemeinden sollten sichere Orte sein – für Menschen jeden Alters. Wir haben ein Konzept entwickelt, das bis zum Ende des Jahres im Kirchenvorstand beschlossen wird. Darin wird festgehalten, was zum Teil schon lange Praxis ist. Es geht um ganz formale Dinge („Wer muss ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen?"), aber auch um ganz konkrete Regeln für unser Miteinander und für bestimmte Situationen. Bald wird das Konzept auf der Homepage zu finden sein. Wir freuen uns, dass wir mit Kathrin Ellermann-Boffo eine kompetente Person gefunden haben, die als Ansprechperson in der Gemeinde bereitsteht.

Zum Schluss: Leider wird uns Birgit Waldhausen verlassen. Seit 2016 hat sie die Leitung des Gemeindebüros inne. Aus privaten Gründen wird sie im neuen Jahr mit ihrem Mann nach Hannover ziehen. Wir finden das sehr schade, und sind nun auf der Suche nach einer geeigneten Person, die die Aufgabe übernehmen kann. Das Thema „Personal" bleibt also (wie in den ganzen letzten Jahren) ein arbeitsintensives Thema.

Wer ist…? Was macht…?

Stefan Weißbach

Heute stellen wir den Kirchenvorsteher Stefan Weißbach vor.

Redaktion: *Lieber Stefan, seit einem Jahr bist Du jetzt als ein neues Mitglied im neu gewählten KV. Wie ist es dir in den letzten 12 Monaten ergangen, wie war die Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern, Pfarrern etc.*

Stefan W.: Es war eine sehr ausgefüllte Zeit mit einer Reihe von unterschiedlichen Themen, Veranstaltungen und Terminen; ich gebe zu, meine freie Zeit ist insgesamt spürbar weniger geworden. Die Zusammenarbeit innerhalb des Kirchenvorstandes, einschließlich unseres Pfarrers, des Vikars und der Hauptamtlichen habe ich als sehr angenehm empfunden. Es besteht ein verbindliches und wertschätzendes Miteinander!

Redaktion: *Hat dich etwas überrascht bei der Arbeit im neuen KV?*

Stefan W.: Ja, ich hätte nicht gedacht, dass unsere Arbeit im KV durch so viele Formalien geprägt ist. Wenn ich nicht durch meine Berufstätigkeit entsprechend vorbelastet wäre, hätte ich wahrscheinlich einen kleinen „K-Schock“ bekommen.

Redaktion: *Welche aktuellen Schwerpunkte deiner Mitarbeit hast du im KV?*

Stefan W.: Im Prinzip sehe ich weiterhin mein Engagement darin, unsere iranischen Freunde und Geschwister noch stärker in unsere Gemeinde zu integrieren und wünsche, dass sie sich zunehmend als wichtiger Teil unserer Gemeinde sehen und verstehen.
Darüber hinaus versuche ich mich zu unterschiedlichen Themenbereichen gedanklich konstruktiv einzubringen und hoffe, dass dies mir auch weitgehend gelingt.

Redaktion: *Welche Chancen und Herausforderungen siehst Du für unsere Gemeinde in den nächsten Jahren.*

Stefan W.: Die bedeutsamsten Herausforderungen sind uns natürlich durch die zukünftigen Einsparungen unter dem Stichwort: „EKHN 2030“ und die damit verbundenen Neustrukturierungen vorgegeben. Für uns wird es wichtig sein, bei den gesetzten Veränderungen, die Interessen unserer Gemeinde im Blick zu behalten.
Als Chance und als großen Schatz sehe ich die Vielzahl der bewegten Menschen bei uns, die sich mit viel Herz, Leidenschaft, ihren vielfältigen Gaben, Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen und ihren Glauben damit lebendig zum Ausdruck bringen. Dies berührt mich sehr, ist mutmachend und motivierend zugleich.
Des Weiteren denke ich, dass wir mit der neuen, spendenfinanzierten Teilzeit-Stelle zusätzliche Möglichkeiten haben, kreative Impulse zu setzen und Menschen zu gewinnen.

Redaktion: *Welche Sachen würdest Du in der Gemeinde oder auch in der Kirche gerne ändern?*

Stefan W.: Was grundsätzliche Änderungen angeht, kann ich derzeit nichts benennen; aber es erscheint mir außerordentlich wichtig, offen zu bleiben, Kritik zuzulassen und uns bei allem Bewährten immer wieder zu hinterfragen.
Darüber hinaus sollten wir sorgsam darauf achten, Menschen im persönlichen Kontakt nicht zu verlieren und gleichzeitig neue zu gewinnen. Ich bin der Überzeugung, dass der Glaube zu einem wesentlichen Teil durch Beziehungen weitergegeben wird und durch die Art und Weise, wie wir Gemeinschaft miteinander leben.

Redaktion: *Lieber Stefan, wird danken dir für das Gespräch und wünschen dir für die weitere Arbeit im KV viel Spaß, gute Ideen, viel Energie und Gottes Segen.*

ZÜNDE EINE KERZE AN … DIE FRIEDENS-KERZE BRENNT AN JEDEM SONNTAG!

Ein Kindergartenkind zündet im Erntedankgottesdienst die Friedenskerze an

Schon viele Monate zünden wir sie an jedem Sonntag an: die Friedenskerze brennt in jedem unserer Gottesdienste und Kindergottesdienste. Dazu singen wir: „Zünde eine Kerze an, ein Licht der Hoffnung. Heute soll es leuchten für die Welt. Zünde eine Kerze an, dein Lebenszeichen. Seht wie unser Licht die Welt erhellt."

Martin Buchholz hat dieses Lied gedichtet. Zuerst im ersten Lockdown der Corona-Zeit als die meisten Menschen zuhause bleiben mussten und am Abend Lichter als Zeichen für Hoffnung und Verbundenheit in die Fenster gestellt haben. Er hat es mit vielen christlichen Künster*innen in einem Liedvideo aufgenommen, die Noten und das Lied zur Nutzung freigegeben.

Dann kam im Februar der Krieg in der Ukraine. Martin Buchholz hat neue Strophen für „Zünde eine Kerze an" geschrieben und veröffentlicht, die seiner Betroffenheit über diesen schrecklichen Krieg Ausdruck verliehen. Um den Krieg ging es in den Gesprächen dann auf einmal überall im Stadtteil, bei der Arbeit, in der Freizeit, in unserer Gemeinde und auch in der Adler-Vorschulgruppe in unserer KiTa.

In der wöchentlichen Religionseinheit gingen die Adlerkinder in die Kirche. Sie erzählten, was sie zum Thema Krieg alles beschäftigt: es sterben Kinder, es fahren Panzer, kann der Krieg auch zu uns kommen, hatte Putin auch als Kind schon Streit mit anderen?… Für alles was uns beschäftigt hat, haben wir ein Teelicht angezündet und das Lied von Martin Buchholz dazu gesungen. Die Stimmung war sehr konzentriert und die Kinder meinten das sehr ernst.
Diese bewegende Gebetsrunde in der Kirche war in den nächsten Tagen an einigen Stellen in der Gemeinde Gesprächsthema. Es entstanden zwei Friedenskerzen, die die Kinder mit Friedenstauben gestaltet haben. Eine für die Kirche und eine für den Kindergottesdienst. Wir haben begonnen zu singen und zu beten in unseren Gottesdiensten und Kindergottesdiensten für ein Ende des Krieges in der Ukraine und sonst auf der Welt. Wir denken an die Menschen, die sich fürchten, für Kinder, die der Krieg bedroht, für Menschen, die vor Terror fliehen. Die Kerzen leuchten für Gerechtigkeit und Freiheit und für unsere lauten und leisen Gebete und für die Kraft, die uns verbindet.

GOTTESDIENSTE AN WEIHNACHTEN 2022

24.12.22

16 h	Open Air Gottesdienst Familien mit Kleinkindern
17 h	Gottesdienst mit Krippenspiel (Kirche)
18.30 h	Christvesper
23 h	Christmette

25.12.22

10 h	Gottesdienst 1. Weihnachtsfeiertag

26.12.22

10 h **Gottesdienst**

2. Weihnachtsfeiertag

31.12.22

17 h **Gottesdienst zum Jahresabschluss**

01.01.23

17 h **Gottesdienst**

MENSCHEN DER BIBEL: MARIA

Ein Teenager aus einem Bergdorf mit ein paar Hundert Einwohnern wird schwanger. Von einem römischen Soldaten, tuscheln die einen. Von ihrem ungeduldigen Verlobten, behaupten die anderen. Maria ist höchstens 14, denn verheiratet werden die Mädchen oft schon mit 12. Die ersten Monate verbringt sie bei Tante und Onkel – immerhin einem achtbaren Priester am Jerusalemer Tempel –, aber bei ihrer Rückkehr lässt sich nichts mehr verheimlichen. Und doch trägt Maria den Kopf hoch, und wer sie mitfühlend oder höhnisch anspricht, der hört: „Mein Kind ist von Gott."

Was wissen wir über die Lebensumstände dieses tapferen jungen Mädchens? Maria, die in ihrer Muttersprache Mirjam genannt wurde, konnte höchstwahrscheinlich weder lesen noch schreiben. Nur ihre Brüder werden die hebräische Schrift gelernt haben, um im jüdischen Gottesdienst aus den heiligen Schriftrollen vorzulesen. Aber die Geschichten von der Arche Noah, vom Auszug aus Ägypten, von König David und Königin Esther, die hat sie wohl gekannt und sich auf das Passahfest gefreut wie alle jüdischen Kinder. Marias Alltag bestand aus den Pflichten der Frauen: Wasser holen am Brunnen, Getreide mahlen mit der Handmühle, die Ziegen und die Hühner versorgen, Wolle oder Flachs spinnen, nähen und waschen, Essen kochen und Geschirr spülen. Sie trug eine Tunika aus Leinen und darüber einen weiten Mantel aus Wolle, vielleicht auch Schmuck, Ohrringe, einen Nasenring. Sie war verlobt mit Josef, einem Bauhandwerker. Wir kennen die Namen von fünf Söhnen aus dieser Ehe; es gab auch mehrere Töchter.

Das Dorf Nazareth war wirtschaftlich abhängig von der benachbarten Königsresidenz Sepphoris, militärisch stark und überaus prunkvoll mit Straßen aus Marmor. Mit dem Legen der kostbaren Mosaikböden in den Villen dort wird so mancher Mann aus der Umgebung seine Familie ernährt haben. In Nazareth aber wohnte man in primitiven Verhältnissen. Da es kaum

Archäologisch ergrabene Wohnhöhle in der Nähe der Verkündigungskirche in Nazareth

Bäume auf den kargen Bergen gab, aber relativ weichen Kalkstein, nutzte und erweiterte man gern natürliche Höhlen als Wohn- und Lagerraum. Sie blieben im Sommer kühl und im Winter warm; Menschen und Haustiere fanden dort gemeinsam Schutz. Eine solche „Zwei-Zimmer-Höhle" aus dem 1. Jahrhundert hat man bei archäologischen Grabungen in der Nähe der sogenannten Verkündigungskirche gefunden.

Dort hat der Überlieferung nach ein Engel dem Mädchen verkündet, dass sie schwanger werden würde. „Wie soll das zugehen? Ich bin doch mit keinem Mann zusammen!" soll Maria erschrocken gefragt haben. Was der Engel darauf antwortet, erinnert an die Schöpfungsgeschichte: Gottes Geist schuf Leben aus einem dunklen, chaotischen Universum und es war ein Wunder. Und so würde Gottes Geist nun Leben schaffen in ihr: ein heiliges Kind, den Retter der Welt, ihren Sohn Jesus.

DU BIST EIN GOTT, DER MICH SIEHT

Was treibt Sie um in diesen unruhigen Zeiten? Unser Gemeindebrief hat Anfang Oktober Redaktionsschluss – was wird wohl geschehen sein bis zum Advent, wenn Sie diese Zeilen lesen? Wie nahe ist uns der Krieg in der Ukraine gerückt? Sind die Lebensmittelpreise weiter gestiegen und die Heizkosten auch? Gibt es eine neue Virusvariante? Sehen wir das Krippenspiel in einer vollen Kirche oder sitzen wir in Decken gehüllt vor vielen kleinen Bildschirmen? Wir haben uns beinahe gewöhnt an ein Leben unter Vorbehalt: „Wenn...." Wenn uns Corona keinen Strich durch die Rechnung macht. Wenn wir einen Handwerker auftreiben. Wenn dieser Diktator nicht völlig durchdreht. Wenn wir das 1,5-Grad-Ziel noch erreichen.
In unsere Unsicherheiten hinein spricht ein Satz aus der Bibel, der uns von Januar bis Dezember begleiten soll, die sogenannte Jahreslosung. Für 2023 hat eine ökumenische Arbeitsgruppe als Motto ausgesucht: „Du bist ein Gott, der mich sieht." Eigentlich ist das ein kurzes Gebet, und zwar das Gebet einer Frau, deren Geschichte wir im 1. Buch Mose im 16. Kapitel finden. Hagar ist die ägyptische Sklavin Abrahams und muss als Zweitfrau herhalten, weil Abrahams Frau Sara keine Kinder bekommt. Als Hagar schwanger wird, ist sie zum ersten Mal in ihrem Leben wichtig. Plötzlich ruhen die Hoffnungen des ganzes Stammes auf ihr – aber ihre Herrin Sara kann diese Zurücksetzung nicht ertragen. Sara demütigt Hagar, wo sie nur kann, und lässt sie die niedrigsten Arbeiten verrichten, bis die schwangere Sklavin keinen anderen Ausweg mehr sieht, als in die Wüste zu fliehen. Sie findet zwar Wasser, aber was soll nun werden? Wo soll sie hin, wie kann sie alleine für sich und ihr Kind sorgen, hat sie noch eine Zukunft?

Und dann spricht Gott selbst zu Hagar, der Ausländerin, der Sklavin, der gedemütigten Frau, und macht ihr klar, dass sie und ihr ungeborenes Kind nur innerhalb der Sippe Abrahams überleben können. So geht Hagar zurück in eine konfliktbeladene, unsichere Situation. Und es passiert auch kein Wunder, sie wird nicht zur Prinzessin, der schwelende Konflikt mit Sara findet kein Happy End, sondern eskaliert nur wenige Jahre später. Aber diese junge Sklavin geht zurück mit der Erfahrung, dass Gott sie sieht, nach ihr sieht, dass sie angesehen ist und Gott ihr Leben und ihre Zukunft im Blick hat.

Wenn viele unserer Gewissheiten weggebrochen sind, wenn die Zukunft unsicher und bedrohlich vor uns liegt, dann ist das ein guter Satz: Du bist ein Gott, der mich sieht. Dem nicht egal ist, was aus mir wird, was mich bedrängt, was mir Angst macht und worauf ich hoffe. Ein Gott, der mich sieht und der mich nicht verlassen wird, auch nicht im Jahr 2023.

„… EINE DER FREUNDLICHSTEN UND AUSDRUCKVOLLSTEN VIERERPOSITIONEN, DIE MUSIKALISCH VORSTELLBAR SIND…“

Die Rede ist hier von den vier Glocken in unserem Turm, die am 19. Oktober 1962 in der Karlsruher Glockengießerei Bachert gegossen worden sind und am 11. November 1962, fünf Tage vor der Einweihung unserer Kirche, feierlich in Empfang genommen wurden. Um sie in den Glockenkäfig aus vergoldeten(!) Vierkantstabeisen aufhängen zu können, musste dieser noch einmal eigens aufgeschnitten werden.
Die Glocken sind aus Bronze gegossen, die aus 78 Teilen Kupfer und 22 Teilen Zinn besteht. Das Geläut wurde in progressiver Rippe hergestellt, d.h. die Wandstärke - die Rippe - steigt von der größten bis zur kleinsten hin an, die kleinste hat die stärkste Wand. Sie hat einen Durchmesser von 68 cm und wiegt 196 kg, die größte wiegt 320 kg bei 108 cm Durchmesser. Die vier Glocken sind in vielfacher Weise aufeinander abgestimmt. Sie erklingen von der größten bis zur kleinsten in den Tönen fis‘, a‘, h‘ und d“. Wird eine Glocke angeschlagen, so hören wir den Schlagton, die Unteroktave - also den gleichen Ton eine Oktave tiefer - und den Ton drei Töne, also ein Terz über dem Schlagton.
In den allermeisten Fällen erklingen diese Terzen in moll, es sind also kleine Terzen. Das gilt so auch für unsere drei größten Glocken (fis, a, h), die kleinste, die d“-Glocke aber ist eine Dur-Glocke. Ihre Terz ist also einen halben Ton höher und passt damit perfekt zur größten Glocke (fis), denn die dur-Terz zu d ist fis. Die Folge fis, a, h, d gilt als Idealmotiv. Und das ist „eine der freundlichsten und ausdruckvollsten Viererdispositionen, die musikalisch vorstellbar sind“(Carl Hiller 1962).

Wie alle Glocken haben auch unsere Namen und verschiedene Funktionen: Sie heißen nach den vier Evangelisten und tragen eine Bibel-

stelle aus dem jeweiligen Evangelium als Textband am oberen Glockenrand: Die größte, die Abendglocke, heißt Johannes und trägt die Inschrift „Ich bin die Auferstehung und das Leben“. Die zweitgrößte, die Trauglocke, heißt Matthäus, ihre Inschrift lautet „Bittet, so wird Euch gegeben“. Es folgt die Vater-unser-Glocke mit Namen Lukas und „Ehre sei Gott in der Höh“. Die kleinste, die Taufglocke, Markus, zitiert „Lasset die Kindlein zu mir kommen“.

Während das Mittagsgeläut um 12:00 und das Abendgeläut um 18:00 automatisiert jeweils vier Minuten lang geläutet wird, werden die Glocken im Gottesdienst von den Küstern per Knopfdruck auf der Schalttafel an der Orgel in Gang gesetzt.
Sonntags läuten zehn Minuten vor dem Gottesdienst alle vier Glocken. Dasselbe geschieht am Ende des Gottesdienstes nach dem Abschusslied. Beim Vater-unser erklingt die entsprechende Glocke und bei den Einsetzungsworten zum Abendmahl. Bei Taufen erklingt die Taufglocke während der Taufhandlung und bei Hochzeiten die Hochzeitsglocke, wenn der Segen über die Brauleute gesprochen wird.
So tragen die Glocken das Geschehen in der Kirche in den Stadtteil hinaus und geben dem Hartenberg Kunde vom Lauf des Tages.

Die Matthäusglocke

Die Markusglocke

Die Schalttafel an der Orgel

EIN HELLER STERN IN DUNKLER NACHT

Was haben das Sternsingen, die deutsche Brotkultur und das Skatspielen gemeinsam?
Traditionell findet das Sternsingen um den Dreikönigstag am 6. Januar statt. Erstmalig zogen im späten Mittelalter Klosterschüler von Haus zu Haus, um singend Spenden zu sammeln. Ende des 19. Jahrhunderts starb der Brauch, nachdem die Aktion als Bettelei verboten wurde. Das Kindermissionswerk hat den Brauch 1959 wiederbelebt. Seitdem bringen Jahr für Jahr Kinder verkleidet als Heilige Drei Könige den Segen Gottes in jedes Haus und sammeln Spenden für notleidende Kinder auf der ganzen Welt. Mittlerweile ist die Sternsingeraktion die größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder und ihre Zahlen sind beeindruckend: Letztes Jahr wurden weltweit 38,6 Millionen Euro für mehr als 1400 Projekte für notleidende Kinder in 96 Ländern gesammelt. Insgesamt sind seit 1959 schon 1,27 Milliarden Euro gespendet worden. Allein in Deutschland sind 300.000 Kinder und Jugendliche für die Aktion unterwegs.
Jedes Jahr steht ein Land und ein Thema besonders im Fokus, gesammelt wird aber nicht nur für

dieses Land, sondern für alle geförderten Projekte. Das Motto 2023 lautet: „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit". Damit rückt die Aufmerksamkeit für Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt der Aktion. Nach Schätzung der WHO sind jährlich eine Milliarde Kinder physischer, psychischer oder sexueller Gewalt ausgesetzt, jedes zweite Kind ist betroffen!
Träger der Sternsingeraktion ist das Kindermissionswerk und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BdJK) und sie wird organisiert von den katholischen Gemeinden. Sie ist aber auch ein Beispiel für gelebte Ökumene. Nach dem Aussendungsgottesdienst in der katholischen Rhabanus-Maurus-Gemeinde besuchen die Sternsinger unseren Sonntagsgottesdienst (am 8. Januar, gegen 11.30 Uhr) um anschließend den Segen in unser Gemeindehaus zu bringen.
Bei ihren Hausbesuchen im Stadtteil schreiben oder kleben die Sternsinger den Segen über die Türen: 20*C+M+B+23. Das aktuelle Jahr steht getrennt am Anfang und am Ende. Der Stern steht für den Stern, dem die Weisen aus dem Morgenland gefolgt sind. Zugleich ist er Zeichen für Christus. Die Buchstaben C+M+B stehen für die lateinischen Worte „Christus Mansionem Benedicat" – Christus segne dieses Haus. Die drei Kreuze bezeichnen den Segen: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gottes Segen soll das Haus und seine Bewohner schützen.
Der Besuch der Sternsinger ist ein besonders schöner Start in ein neues Jahr. 2022 konnte die Aktion wieder wie üblich stattfinden, nachdem im Jahreswechsel davor coronabedingt die gesegneten Aufkleber nur verschickt werden konnten. Wir hoffen sehr, dass am 8. Januar 2023 wieder viele kleine Könige und Königinnen in unserem Stadtteil unterwegs sind und wir ihnen unsere Türen öffnen können.
Ach ja, die Antwort auf die Anfangsfrage lautet: Das Sternsingen gehört wie das deutsche Brot und das Skatspielen zum immateriellen Kultur erbe Deutschlands!
Zu Redaktionsschluss stand leider noch nicht fest, wie die Sternsinger-Aktion in unserem Stadtteil dieses Jahr stattfindet, deshalb gab es auch noch keine Informationen zu den Anmeldemöglichkeiten. Normalerweise liegen nach Weihnachten Flyer in den katholischen Gemeinden aus. In manchen Straßenzügen klingeln die Sternsinger auch ohne Anmeldung an den Haustüren.

DIE WEIHNACHTS-GURKE

Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's

Haben Sie schon eine Weihnachtsgurke besorgt? Ach, Sie wissen gar nicht, was das ist. Nun in den USA heißt es, es sei ein alter deutscher Brauch, eine Gurke aus Glas versteckt in den Tannenbaum zu hängen. Wer den grünen Baumschmuck im Tannenbaum entdeckt, bekommt ein Extrageschenk. In Deutschland ist der Brauch allerdings im Wesentlichen unbekannt, möglicherweise ein längst vergessener lokaler Brauch, aber vielleicht auch eine frühe Form von „Fake News". Es findet sich auch die Geschichte, ein deutscher Auswanderer, den eine eingelegte Gurke im amerikanischen Bürgerkrieg vor dem Verhungern bewahrt hat, habe die Tradition „erfunden". Aus Dankbarkeit über seine Rettung hängte er eine Gurke – die Weihnachtsgurke in den Baum und führte die „Extrageschenk"-Tradition ein. Heute jedenfalls gibt es sie auch auf deutschen Weihnachtsmärkten zu kaufen: die Weihnachtsgurken.

Die Weihnachtsgeschenke jedenfalls, die hat Martin Luther eingeführt. Zu seiner Zeit gab es die Geschenke für Kinder zum Fest des Heiligen Nikolaus. Martin Luther aber fand, dass die Kinder mit den Geschenken die Freude über die Geburt des menschgewordenen Gottes im Jesuskind an Weihnachten verbinden sollen. Also verlegte er kurzerhand die Geschenktradition auf das Weihnachtsfest.

Vielleicht haben Sie in diesem Sinne ja auch Lust, sich eine Weihnachtsgurke zu besorgen und auf ein Extra-Weihnachtsgurkengeschenk.

Euer Harti

Gottesdienste

Sonntags	10.00	Gemeindegottesdienst mit Kindergottesdienst für Kinder von 0 bis 3 Jahren und ihre Eltern
4.12.		CVJM Sonntag
15.1., 15.2., 12.3.	18.00	Rise

Weihnachtsgottesdienste siehe Heftmitte

Kinder

Dienstags	14.00	Minis (Kita)
Freitags	16.00	Maxis (Gemeindehaus)
1.12. bis 23.12.	17.30	lebendiger Adventskalender

Seniorennachmittage

14.12., 11.1.23, 18.2., 8.3. 15.00

Meditationskreis Erfahrbarer Glaube

12.12, 9.1.23, 13.2., 13.3. 19.00

Gemeindegebet

23.11., 28.12.,
25.1.23, 22.2., 22.3. 19.00

Ehetag

26.11., 18.2.23, 10:00

Evang. Auferstehungsgemeinde Mainz
Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170
mail@auferstehungsgemeinde.de

AUSBLICK

11.12.22	Info Café nach dem Gottesdienst
14.1.23	Neujahrsempfang
18.3.23	Kindersachenbasar

WIR SUCHEN – die Auferstehungsgemeinde sucht – WIR SUCHEN

Wir suchen Menschen mit Freude an Gartenarbeit – zur Pflege der Grünflächen rund um die Kirche. Bei Interesse bitte im Gemeindebüro melden.

Wir suchen noch eine oder zwei Personen, die bereit sind, vier Mal im Jahr den Gemeindebrief auf dem Hartenberg zu verteilen. Bei Interesse bitte im Gemeindebüro melden.

ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEBÜRO:

Montags bis freitags:	11.00 bis 13.00 Uhr
zusätzlich donnerstags:	15.00 bis 17.00 Uhr

Abweichende Öffnungszeiten finden Sie unter:
auferstehungsgemeinde.de/termine/kalender/gemeindekalender